



SEXUELLE UND GESCHLECHTLICHE VIELFALT IM ALTER

Angebote für ältere oder pflegebedürftige LSBTIQ*-Personen

INHALT

- 1 EINLEITUNG** Seite 2
- 2 HINTERGRUND** Seite 2
- 3 HERAUSFORDERUNGEN** Seite 3
- 4 PRAXISBEISPIELE** Seite 5
- 5 HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN** Seite 8
- 6 SERVICE** Seite 9
- 7 LITERATUR** Seite 12

1 EINLEITUNG

Die Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen Bremen e. V. (LVG & AFS) setzt sich für gesundheitliche Chancengleichheit ein. Neben der sozialen Lage ist Diskriminierung ein zentraler Risikofaktor für gesundheitliche Benachteiligungen. Die vorliegende Veröffentlichung greift die Inhalte des Fachtags „Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt im Alter“ in Kooperation mit Rat&Tat – Zentrum für queeres Leben e.V. am 22. Mai 2025 in Bremen auf. Im Mittelpunkt stehen dabei Bedarfe, Herausforderungen und Teilhabebarrrieren älterer queerer Personen.

2 HINTERGRUND

Seit 15 bis 20 Jahren gewinnt das Thema der Lebenslagen und Bedarfe älterer queerer Menschen zunehmend an Bedeutung. Wissenschaft und Politik greifen die besonderen Herausforderungen dieser Gruppe auf. Fachverbände und Träger:innen entwickeln Qualifizierungsangebote für Pflege- und Sozialdienste, Modellprojekte verankern diskriminierungssensible Ansätze in der Altenhilfe. Besonders hervorzuheben sind hierbei die Initiative „Lebensort Vielfalt“ der Berliner Schwulenberatung sowie das Modellprojekt „Queer im Alter“ des AWO-Bundesverbands.

QUEER IM ALTER

Queer im Alter war ein Modellprojekt des AWO-Bundesverbandes (Januar 2019 – Februar 2021) mit dem Ziel, die Altenhilfe für die Zielgruppe LSBTIQ* zu öffnen. Entstanden sind praxisnahe Materialien wie Broschüren und ein VielfALT-Scan zur Selbsteinschätzung von Einrichtungen. Ein weiteres zentrales Ergebnis ist ein Praxishandbuch zur Öffnung der Altenhilfe-Einrichtungen für LSBTIQ* mit Leitfaden, Fortbildungspaket und Coachingkonzept zur Sensibilisierung von Fachkräften.

www.queer-im-alter.de

Die mit den Projekten und Initiativen verbundene öffentliche und fachliche Aufmerksamkeit wird von einer stärkeren politischen Anerkennung begleitet. Das zeigt sich vor allem in zentralen politischen Leitdokumenten: So enthält der Aktionsplan „Queeres Leben“ der Bundesregierung (BMFSFJ 2022) konkrete Maßnahmen für ältere LSBTIQ*-Personen und auch der 9. Altersbericht der Bundesregierung widmet der Lebenssituation dieser Personengruppe ein eigenes Kapitel.

ALT WERDEN IN DEUTSCHLAND – VIELFALT DER POTENZIALE UND UNGLEICHHEIT DER TEILHABECHANCEN

Der im Januar 2025 veröffentlichte 9. Altersbericht der Bundesregierung (BMFSFJ 2025) analysiert die Teilhabechancen und Potenziale einer in vielen Facetten vielfältigen älteren Bevölkerung. Dabei nimmt der Bericht insbesondere benachteiligte Gruppen wie ältere LSBTIQ*-Personen in den Blick. Neben den mit den Lebensbedingungen verbundenen Potenzialen und Handlungsoptionen wird auch auf erlebte Diskriminierungserfahrungen eingegangen. Der Bericht schließt mit Handlungsempfehlungen für die Bundesregierung.

Der Altersbericht wird durch verschiedene flankierende Expertisen ergänzt. Die Expertise von de Vries und Zindel (2025) beschreibt die Lebenssituationen, Gesundheit und soziale Teilhabe älterer LSBTIQ*-Personen in Deutschland. Eine zweite Expertise von Güldenring, Veith und Voss (2025) geht auf die Lebenssituation von älteren Trans*- und Inter*-Personen ein.

www.neunter-altersbericht.de

Es bleibt die Frage, wie sich die Wahrnehmung älterer queerer Personen gesamtgesellschaftlich geändert hat. Was hat die vermehrte öffentliche Sichtbarkeit in der älteren heteronormativ ausgerichteten Generation ausgelöst? Ist es möglich, dass die in den 2000er Jahren noch als unsichtbare Gruppe beschriebenen älteren LSBTIQ*-Personen sich nun auch in Senior:innentreffpunkten und Pflegeeinrichtungen offen zeigen können?

3 HERAUSFORDERUNGEN

Diskriminierungserfahrungen, eine prekäre soziale Lage und ein erhöhtes Einsamkeitsempfinden zählen zu den zentralen Herausforderungen im Leben älterer LSBTIQ*-Personen. Diese Faktoren stehen in wechselseitigem Zusammenhang. Im Folgenden werden sie im Einzelnen näher erläutert.

Die Diskriminierung von LSBTIQ*-Personen reicht weit in die deutsche Geschichte zurück. Besonders der erst 1994 entschärfte § 175 des Strafgesetzbuches, der Homosexualität unter Strafe stellte, sowie die AIDS-Krise in den 80er Jahren sind in der Community tief verankert. Aber auch Lesben, Trans*- und Inter*-Personen waren und sind von gesellschaftlicher Ablehnung betroffen (BMFSFJ 2025). Viele der älteren LSBTIQ*-Personen befürchten daher, ihre Identität in Altenhilfe- und Pflegeeinrichtungen erneut verbergen zu müssen, um Konflikte und Ablehnung zu vermeiden (Lottmann et al. 2021).

GESUNDHEITLICHE AUSWIRKUNG VON DISKRIMINIERUNG

Diskriminierende Erfahrungen wirken sich nachweislich negativ auf die psychische und körperliche Gesundheit von LSBTIQ*-Personen aus. Besonders betroffen sind Trans*-Personen. Zu diesem Schluss kommen David Kasprowski et al. (2021) auf Basis der Auswertung von Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) sowie der Online-Befragung LGBielefeld (Zindel et al. 2023). In den Befragungen gaben 26 Prozent der Befragten LSBTIQ*-Personen eine Depressionsdiagnose an (cis-hetero: 10 Prozent), hatten doppelt so häufig Schlafstörungen und berichteten dreimal so häufig von einem inneren Ausgebranntsein (Burnout). 40 Prozent der Trans*-Personen gaben an unter Angststörungen zu leiden (cis in LGBTIQ*: 9,1 Prozent). Auch Herzkrankheiten und Migräne kommen bei LSBTIQ*-Personen fast doppelt so häufig vor wie in der Gesamtbevölkerung (Kasprowski et al. 2021).

www.diw.de

Ältere LSBTIQ*-Personen haben oft prekäre Beschäftigungsverhältnisse erlebt, waren seltener in gut abgesicherten Vollzeitstellen und hatten teils Phasen der Erwerbslosigkeit, etwa infolge der gesundheitlichen Auswirkung von Diskriminierung oder Coming-out-Konflikten am Arbeitsplatz (BMFSFJ 2025). Der Deutsche Alterssurvey (Gordo et al. 2022) zeigt, dass die Armutsrisikoquote von älteren lesbischen und bisexuellen Frauen höher ist als die von gleichaltrigen cis-heterosexuellen Frauen sowie cis-homosexuellen Männern. Die Armutsquote von schwulen und bisexuellen Männern wird dahingegen als etwas niedriger im Vergleich zu cis-heterosexuellen Männern angegeben. Allerdings sind die Aussagen aufgrund der kleinen Fallzahlen wenig aussagekräftig. Die Online-Befragung LGBielefeld 2021 (Zindel et al. 2023) zeigt, dass Trans*- und Inter*-Personen deutlich seltener über ein höheres Einkommen verfügen als Lesben, Schwule und Bi-Personen. Einkommensarmut stellt einen Risikofaktor für eine schlechtere gesundheitliche Versorgung dar und führt zu einer erhöhten Krankheitslast. Zudem wird die Nutzung kostenpflichtiger Angebote (zum Beispiel Kultur, Reisen, private Pflegeleistungen) eingeschränkt und es besteht die Gefahr der sozialen Isolation (Gordo et al. 2022).

LSBTIQ*-Personen haben mit 16,1 Prozent eine höhere Einsamkeitsbelastung als cisgeschlechtliche und heterosexuelle Personen (10,7 Prozent) (Arriagada et al. 2025). Einsamkeit wird dabei als das Empfinden verstanden, zu wenige Kontakte zu haben oder dass diese nicht die gewünschte Nähe und Qualität bieten. Die sexuelle Orientierung sowie die geschlechtliche Identität haben einen deutlichen Einfluss auf das Einsamkeitsempfinden (Arriagada et al. 2025). Besonders von Einsamkeit betroffen sind Trans- und Inter-Personen (Arriagada et al. 2025). Als Schutzfaktoren gegen Einsamkeit gelten tragfähige familiäre und freundschaftliche Netzwerke, eine Partner:innenschaft sowie gesellschaftliche Teilnahme (BMFSFJ 2025). Häufige Diskriminierungserfahrungen und Einkommensarmut wirken dahingegen eher verstärkend.

Diese beiden, gerade bei LSBTIQ*-Personen stärker ausgeprägten, negativen Einflussfaktoren gepaart mit kleineren familiären Netzwerken (seltener Kinder, distanzierte Herkunftsfamilie) werden als Erklärung für das erhöhte Einsamkeitsrisiko herangezogen (Arriagada et al. 2025). Zudem sind die freundschaftlichen Netzwerke häufig altershomogen und werden aufgrund der erhöhten Hilfebedarfswahrscheinlichkeit der Freund:innen der gleichen Altersgruppe als fragil bewertet (BMFSFJ 2025).

4 PRAXISBEISPIELE

Der im Jahr 2022 beschlossene Aktionsplan „Queer leben“ der Bundesregierung (BMFSFJ 2022) formuliert Maßnahmen, wie die Bedarfe älterer LSBTIQ*-Personen in der Altenhilfe sowie in Pflegeeinrichtungen berücksichtigt werden sollen. Hierzu zählen unter anderem die Sensibilisierung von Fachpersonal und Auszubildenden sowie die Unterstützung und Förderung von speziellen Angeboten für ältere LSBTIQ*-Personen in den Bereichen der offenen Altenhilfe und Pflege. Wie dies in der Praxis aussehen kann, zeigen die nachfolgenden Praxisbeispiele.

Viele ältere LSBTIQ*-Personen betonen, dass für sie der regelmäßige Austausch mit Menschen, die ähnliche Lebenserfahrungen teilen, besonders wichtig ist. Geeignete Orte der Begegnung, wie beispielsweise die Angebote der offenen Altenhilfe, bieten hierfür die besten Voraussetzungen (Landesfachberatung gleichgeschlechtliche und trans*idente Lebensweisen in der offenen Senior*innenarbeit NRW 2023). Wie Angebote sensibel für die Bedarfe älterer LSBTIQ*-Personen ausgerichtet werden können, zeigt das Projekt „Älterwerden unterm Regenbogen“ der Aidshilfe Hamburg e.V.

ÄLTERWERDEN UNTERM REGENBOGEN

Älterwerden unterm Regenbogen ist ein Hamburger Pilotprojekt der Aidshilfe Hamburg e.V. in Kooperation mit dem Lesbenverein Intervention e.V. und dem Magnus-Hirschfeld-Centrum e.V.. Es bringt Community-Mitglieder und Fachkräfte der Senior:innenarbeit zusammen, berät Einrichtungen, bietet Workshops und fördert Vernetzung, damit ältere LSBTIQ*-Personen Räume für Austausch, Teilhabe und selbstbestimmtes Älterwerden finden.

www.regenbogenalter.de

Dass die queersensible Öffnung von Angeboten der offenen Altenhilfe auch in mittelgroßen Städten gelingen kann, zeigt das Projekt Regenbogen 3.0 des AWO Bezirksverbandes Weser-Ems e.V.

REGENBOGEN 3.0

Regenbogen 3.0 ist ein Projekt des AWO Bezirksverbands Weser-Ems in der Stadt Oldenburg, das Senior:innen aus den LGBTIQ*-Communities und Interessierte zusammenbringt. Es bietet thematische Treffen, Veranstaltungen und Beratungsangebote, um neue Lebensformen im Alter zu erkunden und einen sicheren Raum für Austausch und Vernetzung zu schaffen. Ziel ist ein selbstbestimmtes Leben im gewohnten Umfeld.

www.awo-ol.de

Neben den Träger:innen der offenen Altenhilfe haben sich in den letzten Jahren auch einige ambulante und stationäre Pflegeanbieter:innen auf den Weg gemacht, queersensible Pflegearrangements zu entwickeln. Mit dem Gütesiegel „Lebensort Vielfalt“ zeichnet der Verein Schwulenberatung Berlin e.V. Pflegeeinrichtungen und ambulante Pflegedienste, Tagespflegestätten, Hospize und Krankenhäuser aus, die in struktureller, organisationspolitischer und personeller Hinsicht Voraussetzungen für LSBTIQ*-sensible Settings schaffen. Auch der ambulante Pflegedienst vielfältig. GmbH aus Bremen strebt die Auszeichnung mit dem Gütesiegel an.

AMBULANTER PFLEGEDIENST VIELFÄLTIG.

Die vielfältig. GmbH ist Deutschlands erster ambulanter Pflegedienst mit dem Schwerpunkt auf sexueller und geschlechtlicher Vielfalt. Gegründet von Judith und Hannah Burgmeier, bietet der Dienst in Bremen ganzheitliche Pflege, individuelle Paar-, Beziehungs- und Sexualberatung sowie Workshops für Fachkräfte im Gesundheitswesen auf Bundesebene an. Ziel ist es, eine Pflegerealität zu erschaffen, in der jeder Mensch sich gut aufgehoben fühlt.

www.vielfaeltig-bremen.de

Eine besonders vulnerable Gruppe unter den Pflegebedürftigen stellen Trans*-Personen dar. Sie waren in der Vergangenheit häufig traumatischen Erlebnissen ausgesetzt und benötigen besonderen Schutz. Was eine gute Pflege entsprechend den Bedarfen von Trans*-Personen bedeutet, wird von der Gesundheits- und Krankenpflegerin sowie zertifizierten Beraterin für transgeschlechtliche Menschen Ilka Christin Weiß in den „12 Basics für eine trans*sensible Pflege“ beschrieben. Die einzelnen Punkte sowie Verhaltens- und Handlungsempfehlungen können im Rahmen der praktischen und theoretischen Ausbildung, im Pflegestudium und in der kollegialen Beratung genutzt werden.

12 BASICS FÜR EINE TRANS*SENSIBLE PFLEGE

1. Respektvoller Umgang mit trans* Menschen.
2. Eigene Unsicherheiten und Ängste offen ansprechen.
3. Fragen mit Bedacht stellen. Unnötige Neugierde vermeiden.
4. Respektieren der Selbst-Identifikation/des Identitätsgeschlechts.
5. Anrede mit dem Pronomen und dem Namen des Identitätsgeschlechts.
6. In Absprache mit der trans* Person:
 - Zusammenlegung mit Patient:innen des Identitätsgeschlechts,
 - oder Einzelzimmer bzw. Zweibettzimmer mit gesperrtem zweitem Bett,
 - oder Benutzung eines Vorhangs zwischen den Betten
7. Bei Diskriminierungen durch den_die andere Patient:in, wird dieser_diese verlegt.
8. Benutzung der Toilette des Identitätsgeschlechts sicherstellen.
9. Vorsicht beim Entkleiden.
10. Bougieren der Neo-Vagina kann eine Pflegehandlung werden.
11. Umgang mit Klitorispenoid oder Penoidaufbau kann eine Pflegehandlung werden.
12. Zwangsouten vermeiden.

*copyright © 2017 - 2024 by Ilka Christin Weiß, Lilienthal, Trans*NET OHZ*

Die 12 Basics für eine trans*sensible Pflege sind Bestandteil des Nationalen Mustercurriculums Kommunikative Kompetenz in der Pflege (NaKomm).

www.transnet-ohz.de

Eine weitere vulnerable Gruppe, die im Zusammenhang mit einer queersensiblen Pflege besonderer Beachtung geschenkt werden sollte, sind von Demenz betroffene LSBTIQ*-Personen. Die Alzheimer Gesellschaft Schleswig-Holstein (2024) hat dies erkannt und mit der Broschüre „Demenz und queer. Vielfalt denken, sehen und ermöglichen“ einen praxisnahen Handlungsleitfaden mit Informationen zur Selbsthilfe für demenziell erkrankte queere Personen sowie zum Aufbau von Hilfsstrukturen entwickelt.

DEMENZ UND QUEER – VIELFALT DENKEN, SEHEN UND ERMÖGLICHEN

Vielen Angehörigen queerer Menschen mit Demenz fehlen oft Informationen sowie Anlaufstellen für Unterstützung. Die Broschüre „Demenz und queer – Vielfalt denken, sehen, ermöglichen!“ der Alzheimer Gesellschaft Schleswig-Holstein e.V. (Hrsg. 2024) liefert praxisnahe Handlungsempfehlungen und zeigt, wie LSBTIQ*-Personen mit Demenz inklusiv begleitet, betreut und gepflegt werden können.

www.demenz-sh.de

5 HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Berücksichtigung der Bedarfe von LSBTIQ*-Personen in der offenen Altenhilfe und in Pflegeeinrichtungen – Einrichtungen des Pflegewesens sowie der offenen Altenhilfe sind aufgefordert, strukturelle Maßnahmen zur Förderung von Diversität und Inklusion umzusetzen. Ziel ist es, die spezifischen Bedarfe und Potenziale älterer LSBTIQ*-Personen zu erkennen, bestehende normative Strukturen kritisch zu reflektieren und diskriminierende Wirkmechanismen abzubauen. Zu empfehlen sind Maßnahmen wie die Implementierung einer Diversity-Strategie, die Sensibilisierung und Qualifizierung der Fachkräfte sowie Sichtbarmachung der Offenheit für LSBTIQ*-Personen nach außen (BMFSFJ 2025).

Bedarfe von LSBTIQ*-Personen in die Pflegeausbildung integrieren und vorhandene Pflegekonzepte weiterentwickeln – Pflegeschulen sollten durch gezielte Fachberatung dabei unterstützt werden, bestehende Weiterbildungsangebote systematisch in ihre Ausbildungsstruktur zu integrieren. Dies gilt sowohl für das Lehrpersonal als auch für die Auszubildenden (BMFSFJ 2022).

Lebensweltorientierte Angebote für alle älteren Menschen mit Fokus auf LSBTIQ*-Inklusion schaffen – Angebote für ältere LSBTIQ*-Personen sollten lebensweltorientiert gestaltet und in enger Kooperation mit regionalen Vereinigungen, Organisationen und Interessenvertretungen der LSBTIQ*-Community organisiert werden (BMFSFJ 2025, BMFSFJ 2022).

Stärkung rechtlicher und gesellschaftlicher Maßnahmen gegen LSBTIQ*-feindliche Diskriminierung und Gewalt* - Um LSBTIQ*-feindlicher Diskriminierung und Gewalt wirksam zu begegnen, bedarf es entschlossener politischer, rechtlicher und gesellschaftlicher Maßnahmen. Der Schutz vor Hass, Ausgrenzung und Gewalt muss strukturell, institutionell und kulturell verankert werden (Arriagada et al. 2025).

Förderung intergenerationaler Teilhabe und Sichtbarkeit älterer LSBTIQ*-Personen in den Communities* - Die vielfältig aufgestellten LSBTIQ*-Communities sind gefordert, die Teilhabe älterer Mitglieder aktiv zu stärken und altersbedingte Ausgrenzung innerhalb der eigenen Strukturen zu vermeiden. Um Einsamkeit und soziale Isolation im Alter entgegenzuwirken, braucht es gezielte Maßnahmen, die generationsübergreifenden Austausch ermöglichen und strukturell absichern (BMFSFJ 2025).

Soziale Netzwerke stärken - Zur Förderung sozialer Teilhabe und zur Bekämpfung von Isolation – insbesondere in LSBTIQ*-Kontexten – ist es notwendig, Beziehungen außerhalb traditioneller Kernfamilienstrukturen politisch, rechtlich und gesellschaftlich anzuerkennen und zu stärken. Dies betrifft insbesondere Wahlverwandtschaften, Freund:innenschaftsnetzwerke und unterstützende Community-Strukturen (Arriagada et al. 2025).

Ausbau der Daten- und Wissensbasis zur Lebenssituation von LSBTIQ*-Personen im Kontext von Pflege – Für eine bedarfsgerechte, diskriminierungssensible und resilienzfördernde Pflege von LSBTIQ*-Personen ist ein systematischer Ausbau der Wissens- und Datenbasis unerlässlich. Bisher fehlen belastbare, differenzierte und pflegebezogene Daten zur Lebensrealität queerer Menschen, insbesondere im höheren Lebensalter (Arriagada et al. 2025).

6 SERVICE

BERATUNG

Rat&Tat – Zentrum für queeres Leben e.V.

Die Beratungsstelle berät LSBTIQ*-Personen sowie Angehörige und Freund:innen, Interessierte und Multiplikator:innen zu allen Themen queeren Lebens. Auch bei Fragen zu HIV und Aids sowie zu anderen sexuell übertragbaren Erkrankungen ist das Rat&Tat - Zentrum ansprechbar.

[Weitere Informationen](#)

*Trans*Beratung*

Die Trans*Beratung Bremen bietet akzeptierende, unabhängige und professionelle Beratung auf Augenhöhe zu allen Fragen der Trans*Geschlechtlichkeit, geschlechtlichen Identität und Nicht-Binärität.

[Weitere Informationen](#)

Inter*Beratung

Die Inter*Beratung Bremen bietet eine unabhängige, wertschätzende, ergebnisoffene, anonyme und kostenlose Beratung auf Augenhöhe zu allen Fragen der Varianten der Geschlechtsentwicklung.

[Weitere Informationen](#)

Queerhandicap

Queerhandicap e.V. berät queere Menschen mit Behinderung, Beeinträchtigung und chronischer Erkrankung.

[Weitere Informationen](#)

GRUPPEN

Cafe Kweer

Das Kweer ist ein offener Treffpunkt und der Veranstaltungsraum des Rat&Tat-Zentrums. Im Kweer findet auch zweimal im Monat das Trans*Cafe sowie das Queer Refugee & BIPOC Café statt.

[Weitere Informationen](#)

Selbsthilfe im Rat&Tat-Zentrum

Ergänzend zum professionellen Beratungsangebot beherbergt das Zentrum ein vielfältiges Gruppen- und Selbsthilfeangebot.

[Weitere Informationen](#)

Trans*NET Bremen

Trans*NET Bremen ist eine Selbsthilfegruppe für Trans*, deren Angehörige sowie für Freund:innen und Unterstützer:innen in Bremen. Die Gruppe trifft sich einmal im Monat (an jedem 3. Freitag).

[Weitere Informationen](#)

Trans*NET OHZ

Trans*NET OHZ ist ein Netzwerk und eine Selbsthilfegruppe für Trans*, deren Angehörige sowie für Freund:innen und Unterstützer:innen. Die Gruppe trifft sich einmal im Monat (an jedem 1. Freitag).

[Weitere Informationen](#)

LAV Bremen – Lesben ab Vierzig

belladonna e.V. bietet Kultur- und Bildungsveranstaltungen für eine Vielzahl von Frauen der unterschiedlichsten Lebenszusammenhänge und Altersgruppen. Neben einem freizugänglichen Frauenarchiv mit einem Schwerpunkt auf LSBTIQ* trifft sich dort regelmäßig eine Gruppe älterer lesbischer Frauen.

[Weitere Informationen](#)

Ans andere Ufer

Die Selbsthilfegruppe „Ans andere Ufer“ richtet sich an Männer mit einem späten Coming Out. Die Gruppe trifft sich einmal im Monat.

[Weitere Informationen](#)

Stadtplan Queer durch Bremen

Weitere Beratungs- und Selbsthilfeangebote finden sich auch im Stadtplan Queer durch Bremen.

[Weitere Informationen](#)

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN:

Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport (Hrsg.) (2023): **Aktionsplan gegen Homo-, Trans*- und Interphobie für das Land Bremen. Auf Diskriminierung entschlossen reagieren! 2. Bericht zur Umsetzung.** Bremen: Die Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport

[Download](#)

Trans*Recht (Hrsg.) (2022): **Fachtagung zu Pflege und Altern von trans* und Inter* geschlechtlichen Menschen. Zusammenfassung und Aussichten.** Bremen: Trans*Recht e.V.

[Download](#)

Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen (Hrsg.) (2020): **Perspektiven in der Pflege und im Alter. Einblicke in LSBTIQ*-Lebenswelten.** Bremen: Die Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport

[Download](#)

Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen (Hrsg.) (2015): **Aktionsplan gegen Homo-, Trans- und Interphobie für das Land Bremen.** Bremen: Die Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen

[Download](#)

GLOSSAR

Die im Text verwendeten Begrifflichkeiten werden im Online-Glossar von Queer Lexikon e.V. erklärt.

www.queer-lexikon.net

7 LITERATUR

- Alzheimer Gesellschaft Schleswig-Holstein (Hrsg.) (2024) 2. Aktualisierte Auflage. Norderstedt: Alzheimer Gesellschaft Schleswig-Holstein e.V. / Selbsthilfe Demenz – Landesverband. Download: https://www.demenz-sh.de/wp-content/uploads/2025/01/Broschuere-zweite_auflage-web.pdf [Letzter Zugriff 27.08.2025]
- Arriagada, C.; Gibson-Kunze, M.; Möller, L.; Schobin, J. (2025): Einsamkeitsbarometer 2025. Einsamkeitsfokus-analyse zu LSBTIQ*-Personen: Lebenslagen und Resilienzfaktoren. Berlin: Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Download: <https://www.bmbfsfj.bund.de/bmbfsfj/service/publikationen/einsamkeitsbarometer-2025-264868> [Letzter Zugriff 27.08.2025]
- BMFSFJ (Hrsg.) (2025): Alt werden in Deutschland – Vielfalt der Potenziale und Ungleichheit der Teilhabechancen. Neunter Altersbericht der Bundesregierung. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Download: <https://www.neunter-altersbericht.de/bericht> [Letzter Zugriff 27.08.2025]
- BMFSFJ (2022): Queer leben. Aktionsplan der Bundesregierung für Akzeptanz und Schutz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Download: <https://www.bmbfsfj.bund.de/resource/blob/205126/4826d1e00dc9d02e48f46fa47bb0c3e9/aktionsplan-queer-leben-data.pdf> [Letzter Zugriff 27.08.2025]
- de Vries, L., Zindel, Z. (2025): Lebenssituation, Gesundheit und soziale Teilhabe älterer LSBTIQ*-Menschen in Deutschland Expertise zum Neunten Altersbericht der Bundesregierung. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen. Download: <https://www.neunter-altersbericht.de/expertisen>. [Letzter Zugriff 27.08.2025]
- Güldenring, A., Veith, L., Voß, H.-J. (2025): Zur Situation transgeschlechtlicher und intergeschlechtlicher Menschen im Alter. Expertise zum Neunten Altersbericht der Bundesregierung. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen. Download: <https://www.neunter-altersbericht.de/expertisen>. [Letzter Zugriff 27.08.2025]
- Gordo, R. L., Simonson, J., Alcántara, A. L. (2022): Ergebnisse des Deutschen Alterssurveys (DEAS) 2020/21 zur ökonomischen Situation von älteren Lesben, Schwulen und Bisexuellen. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen. Download: https://www.dza.de/fileadmin/dza/Dokumente/Fact_Sheets/Fact_Sheet_2022_LSBTI.pdf [Letzter Zugriff 27.08.2025]
- Landesfachberatung gleichgeschlechtliche und trans*idente Lebensweisen in der offenen Senior:innenarbeit NRW (Hrsg.) (2023): alt & divers. Lesben, Schwule und trans Personen in der offenen Senior*innenarbeit. Köln: rubicon e.V. Download: <https://rubicon-koeln.de/wp-content/uploads/2023/11/Praxisleitfaden-alt-und-divers-2023.pdf> [Letzter Zugriff 27.08.2025]
- Lottmann, R., Drevin, K., Soluch, G., Çınar, B. M., Luderer, C., Mader, E., Reuyß, S. (2021): Praxishandbuch zur Öffnung der Altenhilfeeinrichtungen für LSBTIQ*. Berlin: AWO Bundesverband. Download: <https://queer-im-alter.de/materialien/praxishandbuch> [Letzter Zugriff 27.08.2025]
- Kasprowski, D., Fischer, M., Chen, X., de Vries, L., Kroh, M., Kühne, S., Richter, D., Zindel, Z. (2021): Geringere Chancen auf ein gesundes Leben für LGBTQI*-Menschen. In: DIW-Wochenbericht 6 / 2021, S. 79-88. Download: https://www.diw.de/de/diw_01.c.810358.de/publikationen/wochenberichte/2021_06_1/geringere_chancen_auf_ein_gesundes_leben_fuer_lgbtqi_menschen.html [Letzter Zugriff 27.08.2025]
- Weiß, I. C. (2020). Trans* in der Pflege. In M. Hackbart, (Hg.), Gesunde Vielfalt pflegen. Zum Umgang mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in Gesundheit, Pflege und Medizin – Edition Waldschlösschen. Materialien: Heft 26. Download: <https://waldschloesschen.org/gesunde-vielfalt-pflegen-zum-umgang-mit-sexueller-und-geschlechtlicher-vielfalt-in-gesundheit-pflege-und-medizin/> [Letzter Zugriff 27.08.2025]
- Zindel, Z., Kühne S., de Vries, L., Kroh, M., Kasprowski D., Fischer, M., Richter, D. (2023): LGBielefeld 2021. Data Report: Online Survey on LGBTQI* People in Germany. Bielefeld: Universität Bielefeld. Download: <https://pub.uni-bielefeld.de/record/2964217> [Letzter Zugriff 27.08.2025]

KOORDINIERUNGSSTELLE GESUNDHEITLICHE CHANCENGLEICHHEIT BREMEN

Die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) Bremen ist eine landesweite Kompetenz- und Vernetzungsstelle für die Gesundheitsförderung für und mit vulnerablen Personengruppen. Sie berät Vertreter:innen von Lebenswelten zu Strukturbildungsmaßnahmen, macht Modelle guter Praxis transparent, unterstützt den Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis, fördert die Vernetzung sowie die Qualitätsentwicklung von gesundheitsförderlichen Maßnahmen auf kommunaler Ebene.

KONTAKT

E-Mail: kgc-bremen@gesundheit-nds-hb.de

Internet: www.gesundheit-nds-hb.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:IN

Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen Bremen e. V.
Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Bremen
Schillerstraße 32, 30159 Hannover

www.gesundheit-nds-hb.de

AUTOR:INNEN

Marcus Wächter-Raquet, Mareike Piel

GRAFIK

LVG & AFS Niedersachsen Bremen e. V.

STAND

September 2025

Gefördert mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

